



# Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland 2009

Erkenntnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik  
für die Europawahl in Deutschland

Herausgeber: Büro des Bundeswahlleiters, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Erschienen im Oktober 2009

© Büro des Bundeswahlleiters, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009  
Alle Rechte vorbehalten.

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Nachdruck und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung über elektronische Systeme bedarf stets der vorherigen Genehmigung.

## Inhalt

Seite

1.	Aufgabe der Repräsentativen Wahlstatistik .....	2
2.	Zur Erinnerung: Ergebnisse der Europawahl 2009 in Deutschland und die Wahlbeteiligung im europäischen Vergleich .....	2
3.	Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht .....	4
4.	Stimmabgabe und Wählerschaft .....	6
	4.1 Stimmabgabe nach Geschlecht .....	6
	4.2 Stimmabgabe nach Alter .....	7
	4.3 Wählerschaft der Parteien .....	9
5.	Ost-West-Vergleich .....	10
6.	Ungültige Stimmen .....	12

### Tabellen:

1.	Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union bei den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 in Prozent .....	3
2.	Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 nach Alter und Geschlecht in Prozent .....	6

### Schaubilder:

1.	Wahlbeteiligung bei den Europawahlen in Deutschland seit 1979 in Prozent .....	4
2.	Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2004 nach Altersgruppen in Prozent .....	5
3.	Stimmabgabe nach Geschlecht bei der Europawahl 2009 in Prozent .....	7
4.	Stimmabgabe nach Alter bei der Europawahl 2009 in Prozent .....	8
5.	Abweichung der Stimmabgabe nach Alter bei der Europawahl 2009 gegenüber der Europawahl 2004 in Prozent .....	9
6.	Wählerschaft der Parteien bei der Europawahl 2009 .....	10
7.	Stimmabgabe nach Alter in den alten Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent .....	11
8.	Stimmabgabe nach Alter in den neuen Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent .....	11
9.	Ungültige Stimmen in den Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent .....	12

Autor: Paul Rünz

## 1. Aufgabe der Repräsentativen Wahlstatistik

Wie bei den vorherigen Europawahlen wurde auch für die siebte Direktwahl der deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments eine Repräsentative Wahlstatistik erstellt. Dafür wurden 2514 Wahlbezirke aus rund 80 000 Urnenwahlbezirken und 318 Wahlbezirke aus rund 10 000 Briefwahlbezirken zufällig ausgewählt. In diesen Wahlbezirken wurden Stimmzettel mit einem Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und fünf Altersgruppen verwendet. Außerdem wurden zur Ermittlung der Wahlbeteiligung aus dem Wählerverzeichnis Wahlberechtigte und Wähler nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. Das Wahlgeheimnis war durch die Vorkehrungen des Wahlstatistikgesetzes gewährleistet: So enthielten die Stimmzettel keine personenbezogenen Daten, sondern lediglich einen anonymen Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und Altersgruppe. Die Auszählung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren organisatorisch strikt getrennt.

Mit Hilfe der Repräsentativen Wahlstatistik können das Wahlverhalten von Männern und Frauen, altersspezifische Unterschiede sowie die Struktur der Wähler und Nichtwähler im Bundesgebiet und in den einzelnen Bundesländern analysiert werden. Die Repräsentative Wahlstatistik kann damit Fragen beantworten wie zum Beispiel: Wie hat sich die demographische Zusammensetzung der Wahlberechtigten geändert? Welche Parteien werden eher von Männern gewählt und welche eher von Frauen? Wie setzt sich die Wählerschaft von Parteien nach Alter zusammen? Oder auch ganz speziell: Wen wählen ostdeutsche Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren? Außerdem gibt die Repräsentative Wahlstatistik Aufschluss über die Art ungültig abgegebener Stimmen.

Da bei der Repräsentativen Wahlstatistik das tatsächliche Wahlverhalten gemessen wird, sind die Ergebnisse zuverlässiger als Umfragedaten, die lediglich auf dem behaupteten Wahlverhalten der Befragten vor oder nach der Wahl basieren. Die Größe der Stichprobe, das heißt die große Fallzahl, die in die Berechnung der Daten mit eingeht, sorgt dafür, dass die Zahlen der Repräsentativen Wahlstatistik sehr zuverlässig sind. Allerdings ist es nicht möglich, mit den Variablen Alter und Geschlecht das Wahlverhalten zu erklären. Die Repräsentative Wahlstatistik kann von ihrer methodischen Anlage her keine Analyse von Wahlmotiven liefern. Sie liefert aber der privatwirtschaftlichen Wahlforschung, über Basisinformationen hinaus, Ansatzpunkte für Forschungsarbeiten – vielfach im Auftrag von Parteien und Stiftungen – und stellt den objektiven Bezugsrahmen bereit, um die Forschungsergebnisse einordnen zu können.

## 2. Zur Erinnerung: Ergebnis der Europawahl 2009 in Deutschland und die Wahlbeteiligung in Europa

Um die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik besser einordnen zu können, folgen einleitend das Ergebnis der Europawahl in Deutschland und die Wahlbeteiligung in Europa. Hierbei handelt es sich nicht um Daten aus der Repräsentativen Wahlstatistik.

Die gültig abgegebenen Stimmen verteilten sich auf die Parteien wie folgt:

CDU .....	30,7 %
SPD.....	20,8 %
GRÜNE .....	12,1 %
FDP .....	11,0 %
DIE LINKE .....	7,5 %
CSU .....	7,2 %
Sonstige .....	10,8 %

Die europaweite Wahlbeteiligung erreichte bei der Wahl 2009 einen vorläufigen Tiefstand von 43 %. Damit setzte sich ein lange anhaltender Trend der sinkenden Wahlbeteiligung fort. Zwischen den EU-Staaten gab es große Unterschiede bei der Wahlbeteiligung (vgl. Tabelle 1). In Luxemburg, zum Beispiel, lag die Wahlbeteiligung bei 90,75 %, während in der Slowakei 19,64 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Deutschland lag mit 43,3 % sehr nah an dem Wert der europaweiten Wahlbeteiligung.

**Tabelle 1:** Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union bei den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 in Prozent

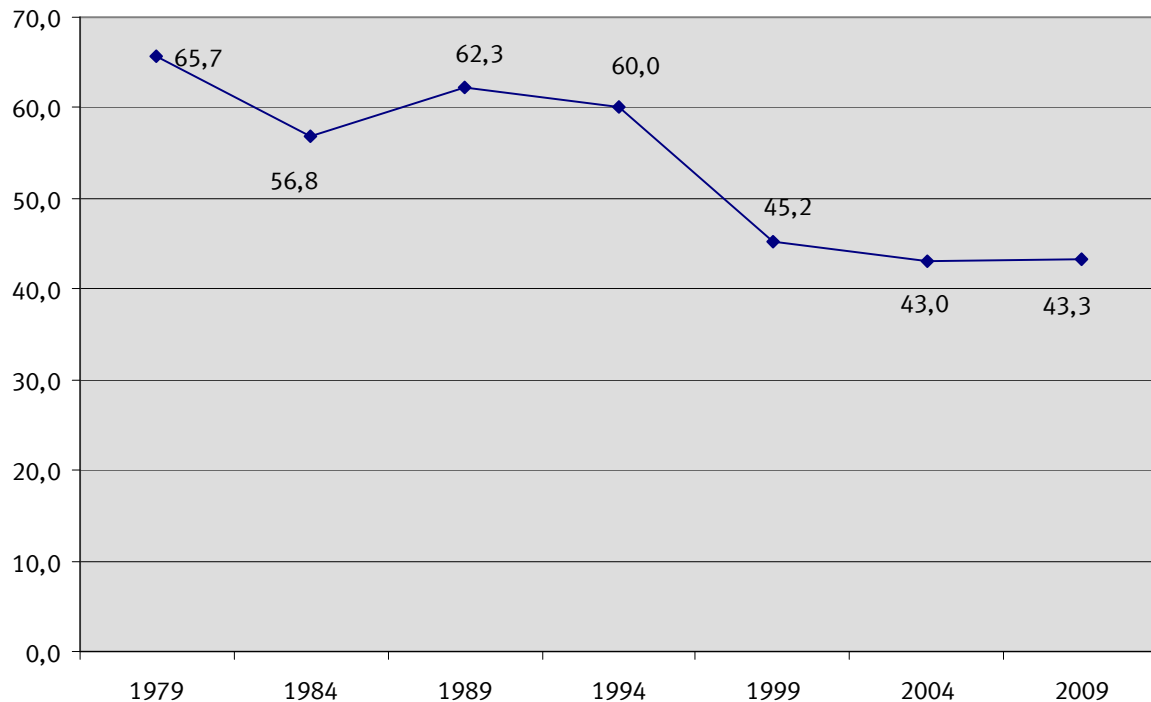
Mitgliedsland	Wahlbeteiligung in Prozent
Luxemburg <sup>1</sup>	90,75
Belgien <sup>1</sup>	90,39
Malta	78,79
Italien <sup>1</sup>	65,05
Dänemark	59,54
Zypern <sup>1</sup>	59,40
Irland	58,64
Lettland	53,70
Griechenland <sup>1</sup>	52,61
Österreich	45,97
Schweden	45,53
Spanien	44,90
Estland	43,90
<b>Deutschland</b>	<b>43,30</b>
Frankreich	40,63
Finnland	40,30
Bulgarien	38,99
Portugal	36,78
Niederlande	36,75
Ungarn	36,31
Vereinigtes Königreich	34,70
Slowenien	28,33
Tschechische Republik	28,20
Rumänien	27,67
Polen	24,53
Litauen	20,98
Slowakei	19,64
<b>Gesamte EU</b>	<b>43,00</b>

Quelle: [http://www.europarl.europa.eu/parliament/archive/elections2009/de/turnout\\_de.html](http://www.europarl.europa.eu/parliament/archive/elections2009/de/turnout_de.html)

<sup>1</sup> Mitgliedstaaten mit Wahlpflicht (Quelle: Aktueller Begriff – Wahlpflicht –, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Nr. 61/09)

Wie Schaubild 1 zeigt, ist auch in Deutschland seit der ersten Direktwahl des Europäischen Parlaments 1979 die Wahlbeteiligung stark gesunken. Seit der Wahl 1999 hat sie sich in Deutschland allerdings auf ungefähr gleichem Niveau gehalten.

**Schaubild 1:** Wahlbeteiligung bei den Europawahlen in Deutschland seit 1979 in Prozent

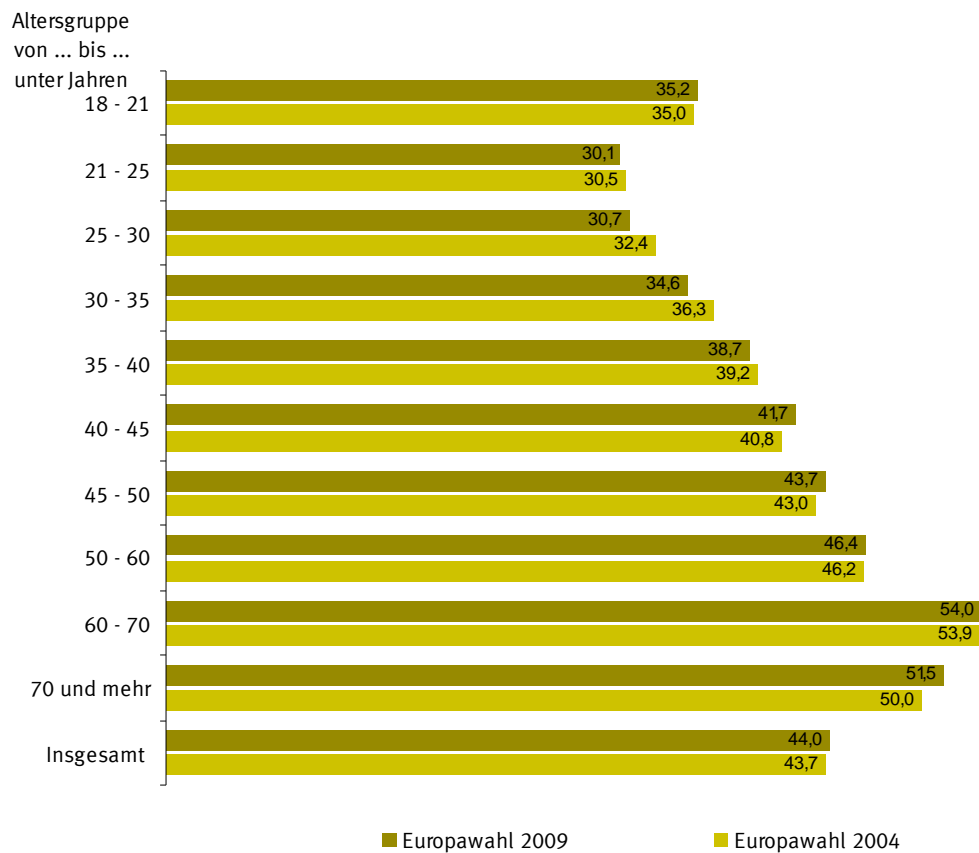


### 3. Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

*Das Einflusspotenzial bei Wahlen ist für die jüngere Generation vergleichsweise geringer als für die ältere Generation. Diese Aussage wird von der Repräsentativen Wahlstatistik zur Europawahl bestätigt. Zwei Faktoren kommen hier zusammen. Erstens werden die Bürger immer älter; bei der Wahl gab es ungefähr doppelt so viele Wahlberechtigte, die 60 Jahre oder älter waren, verglichen mit den unter 30-jährigen Wahlberechtigten. Zweitens verschenken die jungen Wahlberechtigten ihr damit ohnehin schon geringes politisches Einflusspotenzial, indem sie deutlich seltener zur Wahl gehen als die älteren Bürger. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Wählerschaft der Parteien (s. Kapitel 4.3) wider.*

Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 in Deutschland betrug nach der Repräsentativen Wahlstatistik 44,0 % (tatsächlich betrug sie 43,3 %). Sie wird in der Repräsentativen Wahlstatistik stets geringfügig zu hoch ausgewiesen, da nicht alle der in die Berechnung der Wahlbeteiligung einbezogenen Wahlscheininhaber (das sind überwiegend Briefwähler) gewählt haben.

**Schaubild 2:** Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2004 nach Altersgruppen in Prozent



Wie bei vorherigen Wahlen in Deutschland, so lässt sich auch bei der Europawahl 2009 eine typische Verteilung der Wahlbeteiligung nach dem Alter erkennen (vgl. Schaubild 2). Die Wahlbeteiligung der jüngsten Wahlberechtigten in der Gruppe der 18- bis 20-Jährigen war zwar verglichen mit der Wahlbeteiligung insgesamt (44,0 %) mit 35,2 % recht gering. Die 18- bis 20-Jährigen wählten aber eindeutig häufiger als die etwas älteren Wahlberechtigten bis 29 Jahre. Bei den 21- bis 24-Jährigen (30,1 %) und bei den 25- bis 29-Jährigen (30,7 %) war die geringste Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Je älter die Wahlberechtigten jedoch dann waren, desto häufiger gingen sie zur Wahl. Dieser Trend lässt sich bis zur Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen erkennen, die mit einer Wahlbeteiligung von 54,0 % am häufigsten zur Wahl gingen. Wie bei vorherigen Wahlen in Deutschland ging die Wahlbeteiligung bei den Wahlberechtigten im Alter von 70 Jahren und älter dann wieder etwas zurück. Mit einer Wahlbeteiligung von 51,5 % lag diese Gruppe allerdings noch deutlich über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung.

Von den jungen Wahlberechtigten unter 30 Jahren nutzten nur 31,5 % ihr Wahlrecht, während dies 52,5 % der 60-Jährigen und Älteren taten. Hinzu kommt, dass die genannte ältere Gruppe der Wahlberechtigten doppelt so groß war wie die der Wahlberechtigten unter 30 Jahren. Das führte dazu, dass es mit 10,8 Mio. mehr als dreimal so viele Wähler im Alter von 60 und mehr Jahren gab gegenüber ca. 3,2 Mio. Wähler, die jünger als 30 Jahre waren. Die jüngere Generation verschenkt damit ihr ohnehin verglichen geringes Einflusspotenzial bei Wahlen.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Hin, Monika/Eisenreich, Dirk 2009: Wahlverhalten der Baden-Württemberger bei der Europawahl 2009: Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2009, S. 49-54.

Der Vergleich der Wahlbeteiligung von Frauen und Männern lässt demgegenüber keine großen Unterschiede erkennen (vgl. Tabelle 2). Bei den Männern fiel die Wahlbeteiligung mit 44,2 % etwas höher aus als bei den Frauen mit 43,8 %. Auch in den einzelnen Altersgruppen ist die Wahlbeteiligung von Männern und Frauen weitgehend gleich. Eine Ausnahme bilden Männer, die 70 Jahre oder älter sind; sie gehen deutlich häufiger zur Wahl als Frauen in dieser Altersgruppe. Der Unterschied beträgt ganze 9 Prozentpunkte. Politikwissenschaftler erklären diesen Unterschied mit der sozialen Isolation alleinstehender älterer Frauen.<sup>3</sup>

**Tabelle 2:** Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 nach Alter und Geschlecht in Prozent

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männer	Frauen
	Wahlbeteiligung in Prozent	
unter 21	35,1	35,2
21 – 25	30,6	29,7
25 – 30	30,4	30,9
30 – 35	34,1	35,0
35 – 40	38,0	39,5
40 – 45	41,2	42,3
45 – 50	42,9	44,4
50 – 60	46,2	46,7
60 – 70	54,2	53,8
70 und mehr	56,9	47,9
<b>Zusammen</b>	44,2	43,8

#### 4. Stimmabgabe und Wählerschaft

*CDU und GRÜNE wurden überdurchschnittlich häufig von Frauen gewählt, DIE LINKE und FDP häufiger von Männern. Bei SPD und CSU stimmten Frauen und Männer gleich ab. Für die großen Parteien CDU/CSU und SPD stimmten ältere Wähler vergleichsweise häufiger als jüngere Wähler. Fast die Hälfte der Wählerschaft der CSU bestand aus Wählern, die 60 Jahre oder älter waren. Auch bei CDU, SPD und DIE LINKE machte diese Altersgruppe einen Großteil der Wählerschaft aus. FDP und GRÜNE hatten vergleichsweise jüngere Wähler.*

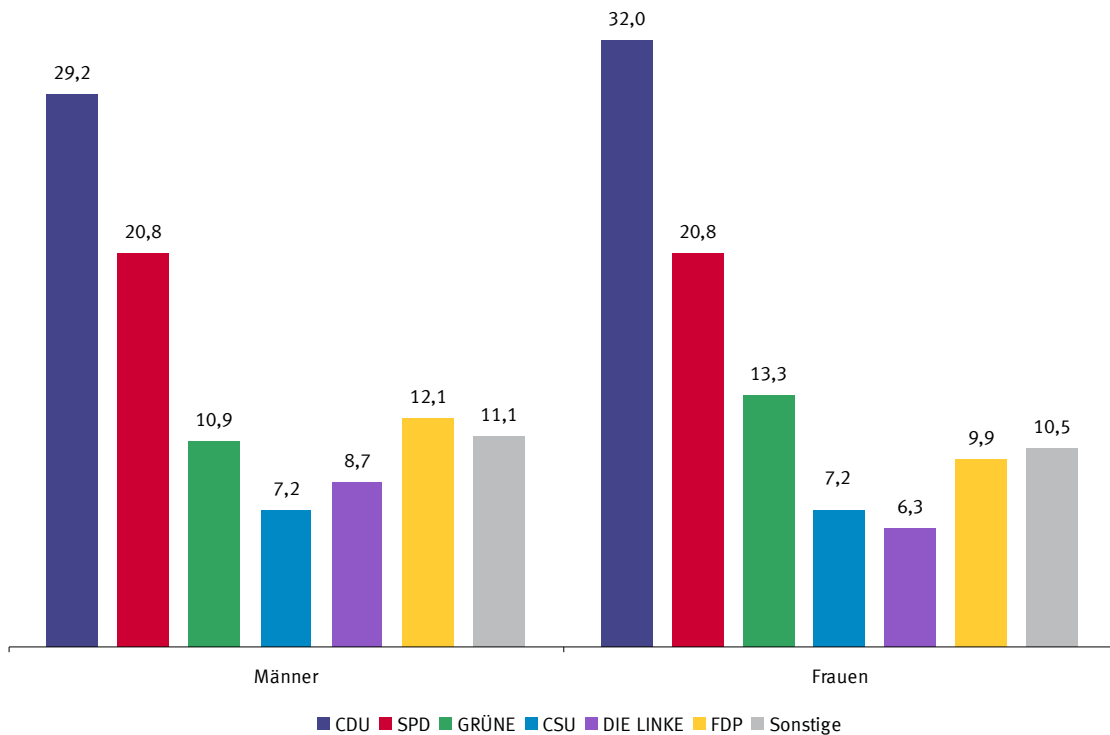
##### 4.1 Stimmabgabe nach Geschlecht

Bei der Europawahl 2009 lassen sich bei manchen Parteien größere Unterschiede bei der Stimmabgabe zwischen Männern und Frauen erkennen, als dies noch bei der Europawahl 2004 der Fall war (vgl. Schaubild 3). Die CDU erhielt bei den Frauen mit 32,0 % mehr Stimmen als bei Männern mit 29,2 %. Sie ist damit wieder deutlich eine von Frauen bevorzugte Partei, nachdem bei der Europawahl 2004 die Männer fast so häufig für die CDU stimmten wie Frauen. Auch die GRÜNEN schnitten bei den Frauen mit 13,3 % deutlich besser ab als bei den männlichen Wählern mit 10,9 %. SPD (20,8 %) und CSU (7,2 %) kamen bei Frauen und Männern jeweils auf den gleichen Stimmenanteil. FDP und DIE LINKE erhielten beide bei den Männern einen höheren Stimmenan-

<sup>3</sup> Jesse, Eckhard 2007: Die Bundestagswahl 2005 im Spiegel der repräsentativen Wahlstatistik. In: Wirtschaft und Statistik 5/2007, S. 521-26.

teil als bei den Frauen. Für die FDP stimmten 12,1 % der Männer und 9,9 % der weiblichen Wähler; für DIE LINKE gaben 8,7 % der männlichen Wähler und 6,3 % der Frauen ihre Stimme ab.

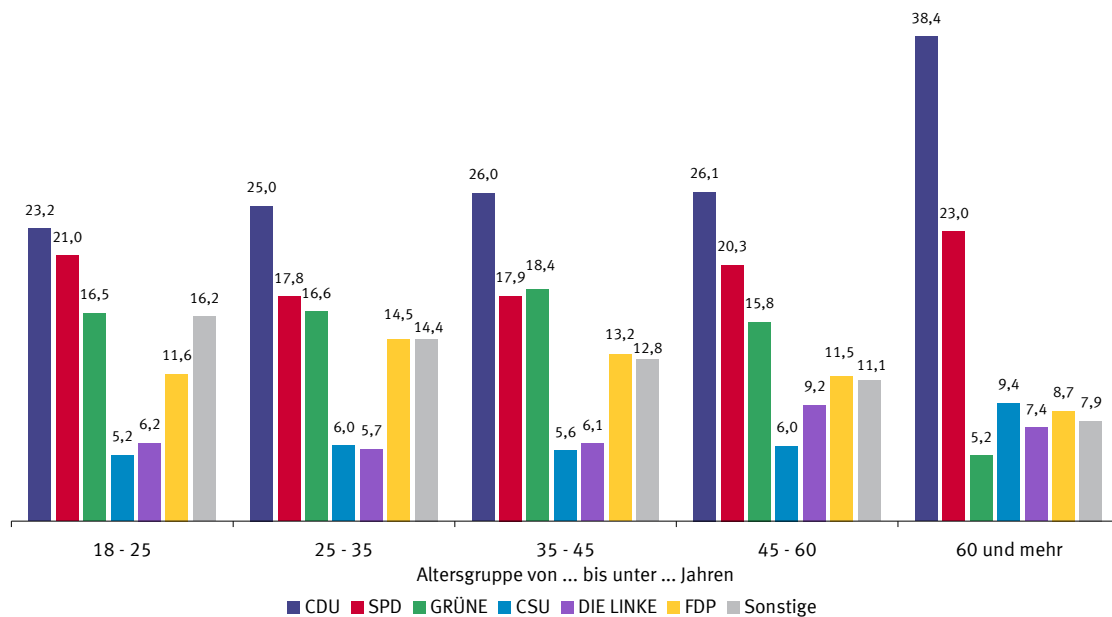
**Schaubild 3:** Stimmabgabe nach Geschlecht bei der Europawahl 2009 in Prozent



#### 4.2 Stimmabgabe nach Alter

Je nach Partei unterscheiden sich die verschiedenen Altersgruppen teilweise stark darin, wenn sie wählen. Ältere Wähler bevorzugen vergleichsweise deutlich die großen Parteien. So wählten 70,8 % der Wähler, die 60 Jahre oder älter waren, CDU/CSU oder SPD, während bei den jüngsten Wählern zwischen 18 und 24 Jahren nur knapp die Hälfte, nämlich 49,4 %, für diese Parteien stimmten. Dies liegt vor allem an den Wählern der CDU. Die CDU kam in der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen auf einen Stimmenanteil von 23,2 % verglichen mit einem Stimmenanteil von 38,4 % bei den Wählern, die 60 Jahre oder älter waren. Bei der SPD sind die Unterschiede bei der Stimmabgabe je nach Altersgruppe vergleichsweise gering. Auch der Vergleich der 18- bis 24-Jährigen mit den Wählern der Altersgruppe 60 Jahre und mehr zeigt keine großen Unterschiede. Hier hatte die SPD sogar ihre beiden höchsten Stimmenanteile mit 21,0 % bei den 18- bis 24-Jährigen und 23,0 % bei den 60-Jährigen und Älteren.

**Schaubild 4:** Stimmabgabe nach Alter bei der Europawahl 2009 in Prozent



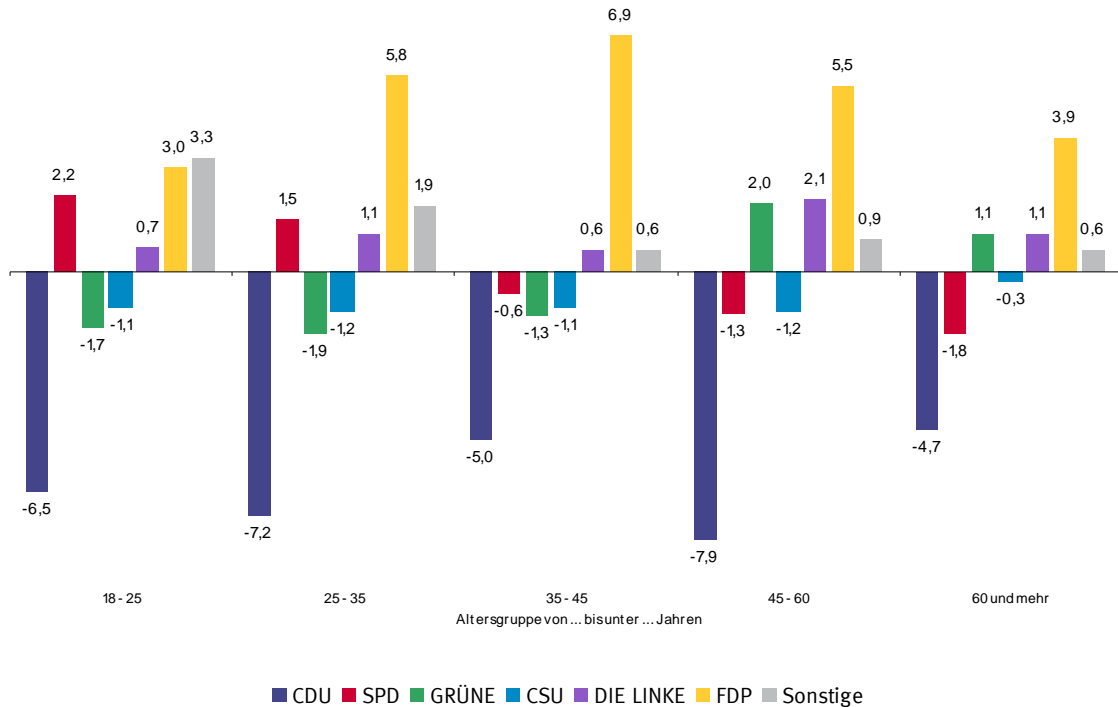
Wie Schaubild 4 zeigt, ist der Stimmenanteil der CDU bei den Wählern im Alter von 18 bis 59 Jahren relativ gleich, steigt aber dann bei den Wählern der Altersgruppe 60 Jahre und mehr sprunghaft an. Auch wenn die CDU in jeder Altersgruppe den höchsten Stimmenanteil aller Parteien erhält, so ist ihr Vorsprung bei den ältesten Wählern am deutlichsten. Im Vergleich mit der Europawahl 2004 verloren CDU und CSU in allen Altersgruppen (vgl. Schaubild 5). Die SPD gewann im Vergleich zu 2004 bei den jungen Wählern bis 34 Jahre hinzu und verlor bei den älteren Wählern. Den größten Verlust erhielt die SPD bei den Wählern ab 60 Jahren.

Die GRÜNEN, die insgesamt ihren Stimmenanteil leicht erhöhten, verloren in den Altersgruppen, in denen ihr Stimmenanteil am höchsten war, nämlich in den Altersgruppen der 18-44-Jährigen (vgl. Schaubild 5). Bei den beiden älteren Wählergruppen, in denen vergleichsweise viele Wahlberechtigte zur Wahl gingen, gewannen die GRÜNEN allerdings hinzu. Mit Ausnahme der Wähler im Alter von 60 Jahre und mehr, bei denen sie nur auf einen Stimmenanteil von 5,2 % kamen, erreichten die GRÜNEN in allen anderen Altersgruppen einen ähnlich hohen Stimmenanteil zwischen 15,8 und 18,4 Prozent.

Die Partei DIE LINKE konnte ihren Stimmenanteil im Vergleich zu 2004 in allen Altersgruppen ausbauen. Ihren höchsten Stimmenanteil erhielt sie mit 9,2 % bei den 45- bis 59-Jährigen. Auch die FDP gewann in allen Altersgruppen hinzu, am stärksten bei den 35- bis 44-Jährigen. Den höchsten Stimmenanteil erreichte die FDP in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen. Ähnlich den GRÜNEN kam die FDP bei den 60-Jährigen und Älteren auf ihren mit Abstand niedrigsten Stimmenanteil.

Die sonstigen Parteien erhielten mit 16,2 % der Stimmen bei den 18- bis 24-Jährigen den höchsten Stimmenanteil, den sie je in einer Altersgruppe bei Europawahlen erreichen konnten. Mit zunehmendem Alter stimmten weniger Wähler für die sonstigen Parteien. In der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren gaben 7,9 % der Wähler ihre Stimmen den sonstigen Parteien.

**Schaubild 5:** Abweichung der Stimmabgabe nach Alter bei der Europawahl 2009 gegenüber der Europawahl 2004 in Prozent

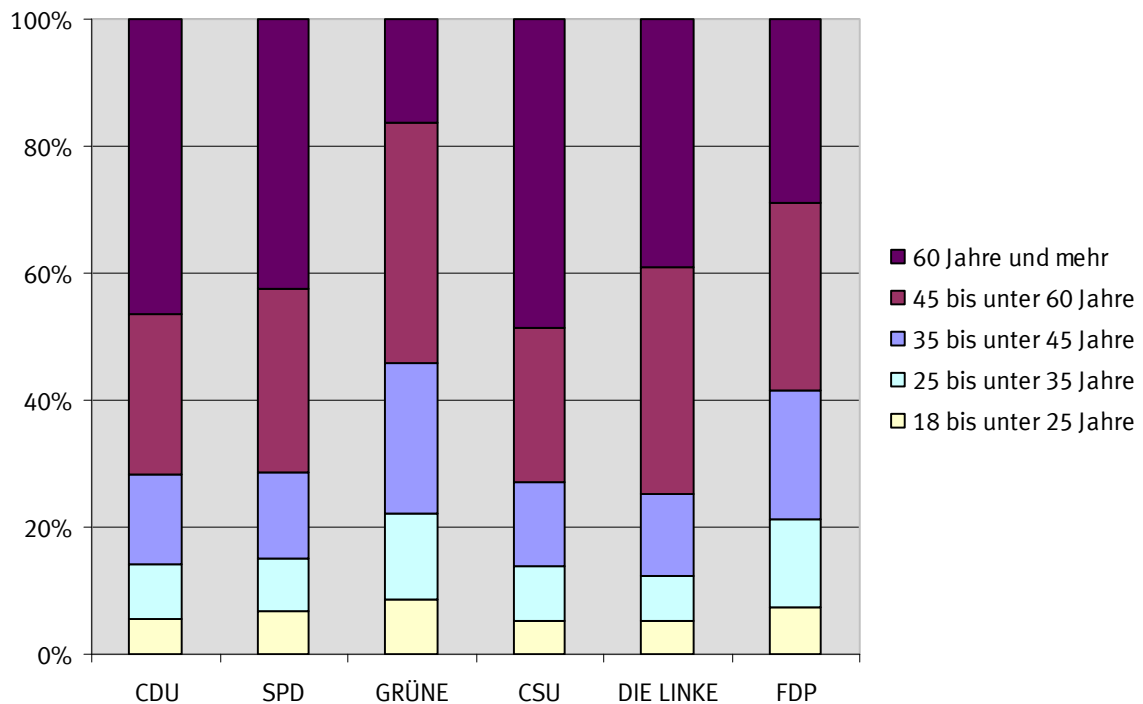


### 4.3 Wählerschaft der Parteien

Die 60-Jährigen und Älteren machten einen Großteil der Wählerschaft der Parteien aus, nämlich 37,9 %. Zum Vergleich: Fast man die Gruppe der jungen Wähler sehr weit, nämlich bis zu einem Alter von 44 Jahren, kommt diese Gruppe der „jungen“ Wähler auf zusammen nur 33,1 %. Dieser Sachverhalt lässt sich einerseits damit erklären, dass die Wahlberechtigten aufgrund der demographischen Entwicklung älter geworden sind. Andererseits machten die jungen Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht viel seltener Gebrauch als dies die älteren Wahlberechtigten taten.

Es gab allerdings Unterschiede in der Altersverteilung der Wählerschaft je nach Partei (vgl. Schaubild 6). Von großer Bedeutung war die ältere Wählerschaft (60 Jahre und älter) vor allem für die CSU (48,6 % der CSU-Wähler waren 60 Jahre alt oder älter), die CDU (46,5 %), die SPD (42,5 %) und die Partei DIE LINKE (39,2 %). GRÜNE und FDP hatten im Vergleich eine jüngere Wählerschaft. 46 % der Wähler der GRÜNEN sind jünger als 45 Jahre alt; bei der FDP waren es 41,4 %. Die jeweils größte Wählerschaft hatten diese Parteien in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen: 37,7 % der GRÜNEN-Wähler und 29,8 % der FDP-Wähler waren in diesem Alter. Allerdings ist diese Gruppe auch um 8 bzw. 5 Jahre größer gefasst als die Gruppen der jüngeren Wähler.

**Schaubild 6:** Wählerschaft der Parteien bei der Europawahl 2009



## 5. Ost-West-Vergleich

*Schon die Daten aus dem amtlichen Endergebnis konnten direkt nach der Europawahl zeigen, dass sich das Stimmverhalten in Ost und West unterschied. Mit Ausnahme der CDU erhielten die Parteien im Ost-West-Vergleich deutlich unterschiedliche Stimmenanteile. Auch im Vergleich der Stimmabgabe nach Alter lassen sich bemerkenswerte Unterschiede im Stimmverhalten aufdecken. Die Wahlbeteiligung war in den alten Bundesländern leicht höher als in den neuen.*

Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-West gingen etwas mehr Wahlberechtigte, nämlich 44,3 %, zur Wahl als in den neuen Ländern einschließlich Berlin-Ost mit 42,6 %.

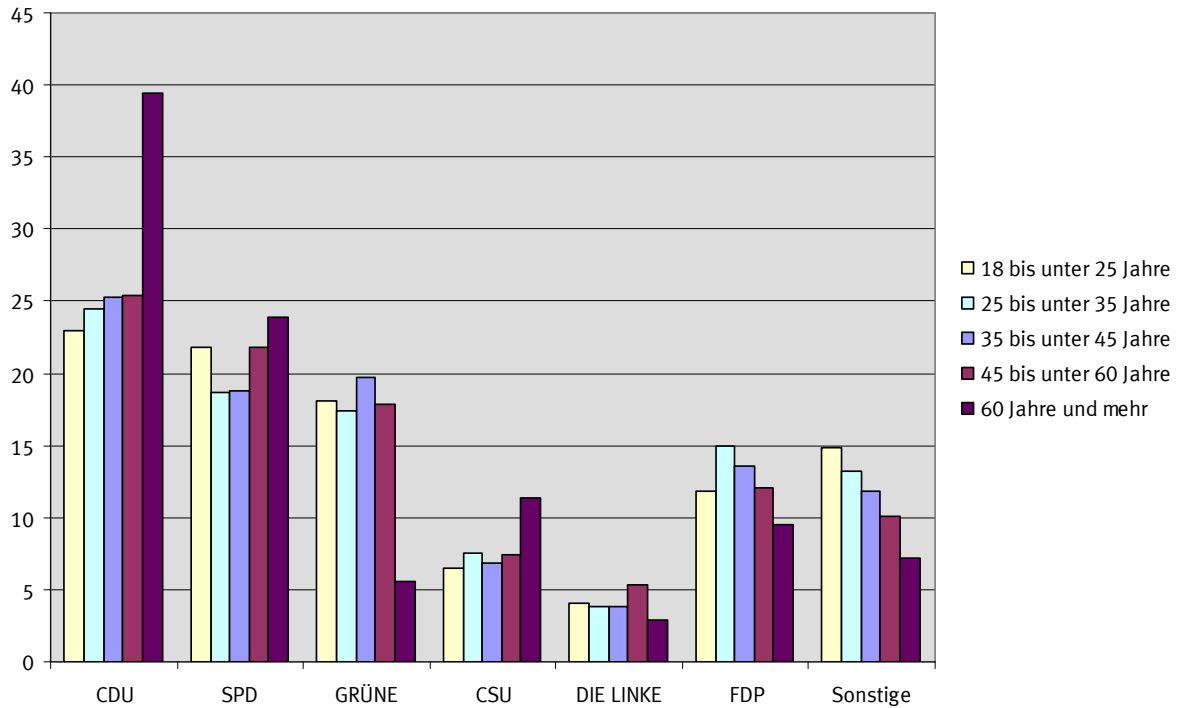
Bemerkenswert ist der Vergleich der Stimmabgabe nach dem Alter der Wähler. Der oben beschriebene Altersunterschied bei der Stimmabgabe für die CDU war in Ostdeutschland weit weniger ausgeprägt als in Westdeutschland. Zwar hatte die CDU auch im Osten in der Altersgruppe 60 Jahre und mehr mit 33,5 % den höchsten Stimmenanteil im Vergleich nach Altersgruppen. Der Unterschied zu den jüngeren Altersgruppen fällt im Osten jedoch weit geringer aus als im Westen (vgl. Schaubilder 7 und 8).

Die SPD, die im Osten insgesamt weniger Stimmen erhielt als im Westen, kam in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen auf ihren niedrigsten Stimmenanteil mit nur 13,2 %. Die GRÜNEN kamen in den neuen Bundesländern bei den ältesten Wähler (60 Jahre und mehr) auf einen Stimmenanteil von 3,4 %. Doch auch in den alten Bundesländern bekamen die GRÜNEN in dieser Altersgruppe mit 5,6 % den niedrigsten Stimmenanteil.

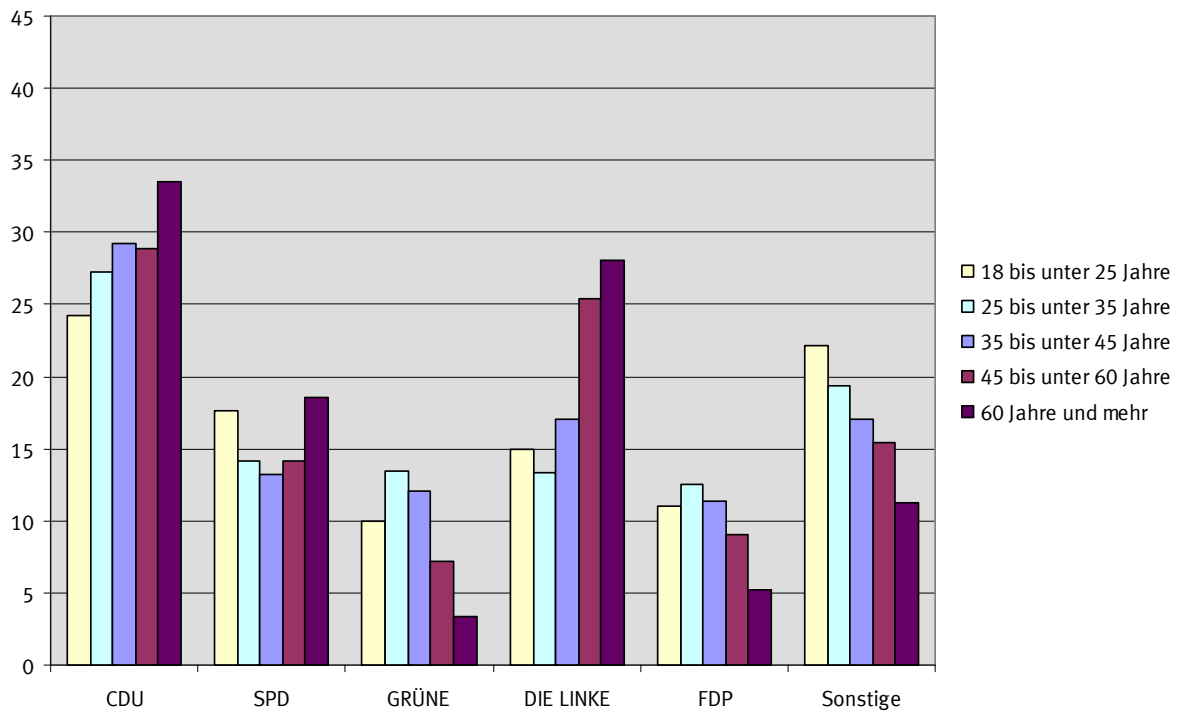
Besonders auffällig ist die Altersgruppe in Ostdeutschland, in der die GRÜNEN ihren höchsten Stimmenanteil erhielten, nämlich bei den 25- bis 34-Jährigen. Hier befanden sich die Parteien mit Ausnahme der CDU (27,2 %) auf Augenhöhe: SPD 14,2 %; GRÜNE 13,4 %; DIE LINKE 13,3 %; FDP 12,6 %. Ebenso auffällig war das Stimmverhalten der 18- bis 24-Jährigen Ostdeutschen. In dieser

Altersgruppe gewann die CDU als stärkste Partei mit 24,2 % der Stimmen nur 2,1 Prozentpunkte mehr Stimmen als die sonstigen Parteien zusammen erreichten (22,1 %).

**Schaubild 7:** Stimmabgabe nach Alter in den alten Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent



**Schaubild 8:** Stimmabgabe nach Alter in den neuen Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent

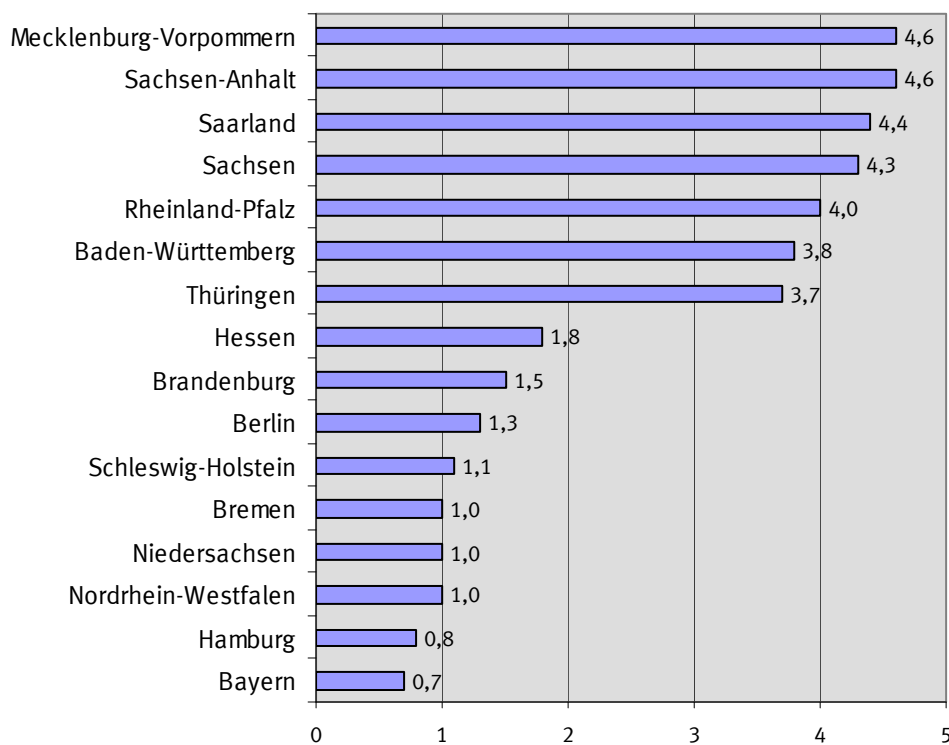


## Ungültige Stimmen

Die Repräsentative Wahlstatistik gibt auch Aufschluss über die Art der ungültig abgegebenen Stimmen. Von den abgegebenen Stimmen waren laut der Repräsentativen Wahlstatistik 2,2 % ungültig. 67,2 % der als ungültig gewerteten Stimmzettel waren leer oder durchgestrichen, 24,3 % der Stimmzettel hatten mehrere Kreuze. Die restlichen 8,5 % sind aus sonstigen Ursachen ungültig.<sup>4</sup>

2,9 % der Altersgruppe 60 Jahre und mehr gaben ihre Stimme ungültig ab. Das ist ein deutlich höherer Prozentsatz als in den anderen Altersgruppen. Im Vergleich von Männern und Frauen ist kein signifikanter Unterschied im Stimmverhalten bezüglich der Ungültigkeit der Stimmen zu erkennen. Sehr deutliche Unterschiede gibt es allerdings zwischen den Bundesländern (vgl. Schaubild 9). In den alten Bundesländern gaben insgesamt 1,8 % der Wähler ihre Stimme ungültig ab; in den neuen Bundesländern waren es insgesamt 3,7 %. Der höchste Anteil der ungültigen Stimmen ist bei den ostdeutschen Wählern im Alter 60 Jahre und mehr mit fast fünf Prozent, nämlich 4,9 %, zu verzeichnen.

**Schaubild 9:** Ungültige Stimmen in den Bundesländern bei der Europawahl 2009 in Prozent



## Schlussbemerkung

Alle Zahlen aus der Repräsentativen Wahlstatistik für die Europawahl 2009 und weitere Tabellen und Grafiken sowie Hinweise zur Methodik der Repräsentativen Wahlstatistik finden Sie in Heft 4 zur Europawahl. Das Heft steht als Download unter [http://www.bundeswahlleiter.de/de/europawahlen/EU\\_BUND\\_09/veroeffentlichungen/](http://www.bundeswahlleiter.de/de/europawahlen/EU_BUND_09/veroeffentlichungen/) zur Verfügung.

<sup>4</sup> Beim Nachweis der Art der ungültigen Stimmen fehlen die entsprechenden Daten aus dem Bundesland Hessen.